

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 15mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 Pf., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 19.

Anzeigenpreise:
Die Kolonellzeile in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Restzeile 1.00 M.
Anzeigen-Konsum:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortlicher:
Inhaber und Abonnement: Dr. 109,
Redaktion: Dr. 109; Verlag: Dr. 109.

636 Morgen-Ausgabe.

Montag, 14. Dezember 1914.

68. Jahrgang.

Wieder 11 000 Russen gefangen.

Schwere Verluste der Franzosen.

Wmtl. Tagesbericht vom 13. Dez.

Großes Hauptquartier, 13. Dez., vorm. (Wmtl.)
Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont (südlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiter Front über Nizy (halbwegs St. Mihiel—Pont à Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit einem Verlust von 500 Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betrugen dabei etwa 70 Verwundete.

Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen; dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Aus dem Westen. Die französischen Berichte.

Paris, 13. Dez. (Nachst. Wolff-Tele.)
Nach einer Meldung des „Temps“ wird das Gebiet von Armentières seit Sonntag von den Deutschen wieder heftig beschossen. Die Geschosse gehen besonders in die Orte Souplines und Le Bizet. — Die der „Matin“ meldet, wurde auch Bourneß beschossen. Vier Granaten fielen in den Bahnhof, der ziemlich stark beschädigt wurde. Zwei Personen wurden getötet.

Paris, 13. Dez. (Nachst. Wolff-Tele.)
Der amtliche Bericht von gestern Abend 11 Uhr lautet: Es ist kein neuer Zwischenfall zu melden.

Deutsche Tätigkeit im Ueberschwemmungsgebiet.

London, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)
Nach einer Meldung der „Daily Chronicle“ kommt die Offensive der Deutschen im Ueberschwemmungsgebiet an keinem Tage zur Ruhe. Stetig erstrecken sie neue Listen. So haben die Deutschen z. B. auf folgende Weise auf schottische Regimenter einen Ueberfall versucht: Sie bauten eine Anzahl kleine schmale Brücken, die dicht mit Laubwerk bedeckt waren, hinter denen immer drei Mann sich verborgen hielten. Die Brücken glihen entwurzelten Bäumen oder Sträuchern, die im Ueberschwemmungsgebiet zahllos umhertreiben. Daher wurden sie von den englischen Posten nicht beachtet. Auf diese Weise nahen sich die Deutschen, sich langsam von der Strömung treiben lassend, den englischen Stellungen. Dann eröffneten sie ein furchtbares Schnellfeuer auf diese unter drohenden Hurraufen. Die im englischen Lager entstandene Verwirrung wurde von den Deutschen benutzt. Drei riesige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuergeschützen versehen, fuhren in rasender Fahrt heran und eröffneten ein wütendes Feuer auf die Schotten, die sich schnell zurückziehen mußten. Ein anderes Mal gelang es den deutschen Truppen, nach dreimaligen vergeblichen Versuchen, in der Nacht zum 8. Dezember bei Perioise einen Uebergang über den Yserkanal gegen die belgischen Truppen zu erzwingen.

Vereitelte Beschießungsversuche auf Zeebrügge.

Rotterdam, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)
Nach Mitteilungen von der belgischen Küste hat die englische Flotte wiederholt versucht, das Bombardement auf Zeebrügge wieder aufzunehmen. Die Deutschen gaben jedoch stets aus so weittragenden Geschützen Feuer, daß die Engländer sich zurückziehen mußten.

Eine größere Schlacht im Westen bevorstehend.

Amsterdam, 13. Dez. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
In wenigen Tagen erwartet man nach dem „Allg. Handelsbl.“ an der Yser einen heftigeren Kampf. Augen-

scheinlich sollen hierzu noch mehr englische Truppen ein-treffen. Jedenfalls ist der Reiseverkehr zwischen Folkestone und Calais eingestellt. Dies deutet wieder auf eine Flottenbewegung gegen die Küste.

Pessimismus in Paris.

Paris, 13. Dez. (Wolff-Tele.)
Die Erfolge der deutschen Heere in Polen haben in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen. Um den Eindruck abzuwachen, erklären die Zeitungen, Pöbel sei von den Russen kampflos geräumt worden, da es ein Hindernis für die taktische Einwirkung gebildet habe. Die Bevölkerung scheint jedoch beunruhigt zu sein, denn die Presse wendet sich in anscheinend inspirierten Artikeln gegen den Pessimismus. „Figaro“ z. B. schreibt: Unsere Pessimisten schreiben durch die ganze Stadt: Dieser Krieg wird nie enden, er wird 10 Jahre dauern. Diese Woche glauben die Pessimisten nicht mehr an einen russischen Sieg. „Libre Parole“ schreibt: Alarmanachrichten schwirren umher. Wenn die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt, muß die Bürgerwehr die Stadt von Feinden säubern, die durch ihren Pessimismus die Luft verpestet.

Franktireurs.

Amsterdam, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)
„Telegraaf“ meldet aus Balkenwaard: In der nächsten Nacht haben deutsche Schilddamen Donnerstag nacht drei Belgier angehalten, welche den Versuch machten, Schweine über die Grenze nach Holland zu schmuggeln. Zwei Bauern gaben sich gefangen, der dritte flüchtete. Die Soldaten nahmen die Gefangenen in ihre Mitte, wurden aber unterwegs, unweit der Grenze, von vier im Busch versteckten Männern angegriffen. Die beiden Soldaten wurden schwer verwundet. Man befürchtet Repressalien.

Eine französische Streifwache bei Zabern gefangen.

Strasbourg, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)
Die „Straßb. Post“ meldet, daß badische Landsturmeute unweit von Zabern eine französische Patrouille festgenommen haben. Die Patrouille hatte die Verbindung mit ihrer Truppe verloren und war in den Bogenen mehrere Tage hungernd umhergeirrt.

Ruin der französischen Pferdebezüge.

Basel, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)
„Petit Journal“ beschuldigt den „Baseler Nachrichten“ zufolge die Militärverwaltung, durch unnötige Requisition der trächtigen Pferde die ganze Nachzucht ruiniert zu haben. Hunderte solcher Stuten verwendeten schon in den ersten Wochen des Feldzuges. Die Verluste gehen in die Hunderte von Millionen.

Russische Kriegspläne.

Amsterdam, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)
Holländische Blätter veröffentlichen einen angeblichen russischen Kriegsplan, der von einer Seite, die nicht genannt sein will, zugesandt worden sein soll. Nach diesem Plan soll es die Absicht der Russen sein, ihre Kräfte hauptsächlich gegen Oesterreich und auf die Belagerung von Krakau zu konzentrieren und inzwischen die deutschen Kräfte in Polen nur in einer solchen Weise beschäftigt zu halten, daß sie sich nicht eingraben und keine starken Verschanzungen anlegen können.

Das „Handelsblad“ schreibt über diesen Plan: Wenn er wirklich existiert, so ist er sehr jungen Datums. Bis jetzt schien es die Absicht der Russen zu sein, mit einem Teil ihres Heeres durch Ostpreußen oder Schlesien nach Berlin vorzurücken, und mit dem andern Teil Galizien und Ungarn zu erobern. Es ist möglich, daß die Entwürfe bei dem Vormarsch nach Ostpreußen und Schlesien und die Tätigkeit, mit der Hindenburg das Vorrücken der Russen bis jetzt verhindert, den Plan geändert hat. Die Pläne des russischen Generalstabs scheinen oft zu wechseln. Immerfort scheint der russische Generalissimus im Zweifel, ob er erst in Berlin und dann Wien, oder erst Wien und nachher Berlin bedrohen soll.

Deutsche Unternehmungslust.

Unter nach dem Osten entsandter, vom Großen Generalstab genehmigter Kriegsberichterstatter, Herr Rudolf v. Roschützki, schickt uns aus dem Hauptquartier im Osten folgenden Bericht:

Aus dem Hauptquartier im Osten, 6. Dez.
Unsere Division hat derzeit die Aufgabe, einen Teil der Linie Gumbinnen—Darkehmen gegen die Russen zu verteidigen, eine Aufgabe, die der angriffsstarken Natur der deutschen Soldaten weniger entspricht als der augenblicklichen Grundlosigkeit der Wege. Obwohl unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen übermenschliche Anstrengungen hinter sich haben, macht sich die verhältnismäßige Ruhe der letzten Wochen bereits in einer Unternehmungslust geltend, die geradezu nach Gelegenheiten sucht, dem Gegner auf den Leib zu rücken. Wenn man querfeldein reitet, sieht man fast stets irgendwo einen Infanteristen mit ein paar gefangenen Russen in westlicher Richtung hinführen.

Vor wenigen Tagen hat sich eine Abteilung nachts an einen russischen Schützengraben geschlichen, ohne bemerkt zu werden. Plötzlich standen sie im Graben, ein paar Dutzend Taschenlampen blühten auf, und ohne daß ein Schuß gefallen oder Blut geflossen ist, wurde die ganze Besatzung davongeführt. In einem Taleschnitt liegt ein Gefäß, das vollkommen niedergebrannt ist. Auch die Mauern sind alle zusammengeführt. Allein der breite ländliche Schornstein des Wohnhauses ist stehen geblieben und daneben ein Kachelofen.

Jeden Morgen nun schleicht sich ein Mann aus dem Schützengraben zu dem Gefäß, mit einem Bündel Stroh und Holzschitten versehen, und macht Feuer in dem Ofen. Sobald der Rauch aus dem Schornstein aufsteigt, beginnt die russische Artillerie mit der bei ihr üblichen Munitionsverschwendung auf das vermeintlich bewohnte Gefäß zu schießen. Der Soldat sitzt dann bereits wieder im Schützengraben und die ganze Nachbarschaft freut sich diebisch über die duldende Weise bei der leeren Brandstätte einfallenden Granaten. Geht das Feuer im Ofen aus, so denkt der Russe, daß er alle totgeschossen hat, und hört auf.

Aber am anderen Morgen, kaum daß es anfängt, hell zu werden, schmeißt der Schornstein wieder in aller Behaglichkeit über die Anhöhe und die Schierelei beginnt von Neuem. Das Rauchen und Schießen geht bereits zu den regelmäßigen Himmelserscheinungen jener Gegend, sodaß die Umwohner ihre Uhren darnach stellen können. Ich sah es gestern auf einem Ausritt nach den Stellungen unserer schweren Artillerie, von dem ich morgen berichten werde, falls der draußen heulende Sturm unsere Käte samt meinem Tintenfaß bis dahin nicht umgeworfen hat.

Rudolf v. Roschützki, Kriegsberichterstatter.

Französische Kritik der russischen Kriegsführung.

Paris, 13. Dez. (Indirekt. Tel. Ctr. Bln.)
Die allgemeine Militärschlechte halten angesichts der andauernden russischen Mißerfolge in ihrer Kritik der Kriegsführung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nicht mehr zurück. Im „Temps“ macht General Pacroix seinem Unmut in recht deutlicher Weise Luft. Der hervorragende Fachmann schildert die Gefahr, die den Verbündeten durch die russische Untätigkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz entstehen kann, in folgenden Ansätzen erregenden Worten: Nach Petersburger Meldungen hat das großartige Ziel der russischen Kriegsführung darin bestanden, die deutschen Heere nach Polen zu locken und dort bis zur Erschlaffung festzuhalten. Wir können nur hoffen, daß ein solcher Plan jetzt offiziell bekräftigt wird. Eine solche Inaktivität hat recht bedenkliche Nebenerscheinungen. Ueberhaupt sind unsere Verbündeten auf der ganzen Front, mit Ausnahme vielleicht Galiziens, etwas sehr passiv. In Ostpreußen verläutet gar nichts mehr von dem russischen Vormarsch. Er scheint durch die Drahtverhaue des Gegners aufgehalten worden zu sein. Bei Lodz sind die Deutschen der angreifende Teil, ebenso bei Tschenschohan und Krasau. Die Russen beschränken sich darauf, ihre Kanonen donnern zu lassen. Die einzige Stelle, wo die Russen eventuell vorwärts marschieren, wenn auch nur sehr langsam, ist auf dem Wege nach Südböhmen. Ein Vorwärtsdrängen der Deutschen in Polen würde aber nothgedrungen das Vorrücken der Russen auch hier zum Stillstand bringen.

Rußlands Verluste.

Bis jetzt 817 000 Mann.

Wien, 13. Dez. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Sofia wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Dneonik“ teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz bis jetzt 817 000 Mann an Toten und

Berwundeten verloren habe. Ueberdies verlor es die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Menschenmaterial ist wohl unerlässlich, doch kann man mit einer improvisierten Armee schwer siegen. Die Neuanschaffung von Geschützen steht indessen in Rußland auf die größten Schwierigkeiten. Ueberdies ist der Zustand von besonderem Nachteil, daß Rußland von dem Westen vollständig abgeschnitten ist.

Rußlands diplomatische Arbeit am Balkan.

Moskau, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Alle Pläne Rußlands zur Erlangung eines neuen Balkanbundes sind, wie die „Ruskoje Slowo“ aus Petersburg telegraphiert, mißlungen. Zwischen Serbien, Bulgarien und Griechenland bestehen in manchen Dingen so starke Gegensätze, daß eine freundschaftliche Einigung ausgeschlossen ist. Rußland mußte infolgedessen die Verhandlungen abbrechen. In Petersburg glaubte man nun, Bulgarien gewissermaßen die Pistole auf die Brust setzen zu sollen. Man wollte Serbien, Griechenland und Rumänien zu einem Bunde vereinigen, der an Bulgarien ein Ultimatum stellen sollte. Jedoch an der Frage der Gebietsabtretungen scheiterte auch dieser Plan. Dann hoffte man, Rumänien und Italien zu gewinnen, aber auch hierin täuschten sich die Petersburger Diplomaten. Jetzt setzt man nun große Hoffnungen auf den neuen Gesandten in Serbien, Trubezkoi, dessen Einfluß es hoffentlich gelingen werde, die Balkanstaaten dem Dreiverband gefügig zu machen.

Griechische Hilfe für Serbien.

Berlin, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Nach Meldungen aus Sofia hat die serbische Regierung von Griechenland unter Berufung auf den Bündnisvertrag um Entsendung eines Stützkorps von 100 000 Mann gebeten. Die Athener Regierung ist aber nur unter folgenden Bedingungen dazu bereit:

1. Serbien erkennt an, daß Griechenland ein rechtmäßiger Anspruch auf die Stadt Monastir aufsteht.
2. Es gibt seine Zustimmung zu einer Berichtigung der serbisch-griechischen Grenze durch eine griechische Kommission.
3. Serbien steht bei den Ententemächten durch, daß letztere Griechenland gegen einen eventuellen Angriff Bulgariens schützen.

Die griechische Regierung gibt auch zu erkennen, daß, im Falle die Ententemächte Monastir den Bulgaren überlassen, Griechenland dies mit Waffengewalt verhindern werde. Mehrere Athener Blätter greifen Benizelos heftig an, weil er die letzte Gelegenheit nicht benutzt habe, das im bulgarischen Frieden an Serbien überlassene und von Griechen bewohnte mazedonische Gebiet und das den Bulgaren gegebene Thrazien zurückzunehmen. Daraus ist wohl auch die Unzufriedenheit des Offizierkorps zurückzuführen.

Die Wichtigkeit dieser dem „Berl. Lokal-Anz.“ über Wien ausgegangenen sensationellen Meldung läßt sich einstweilen nicht zuverlässig feststellen. Man darf daher einer anderen, ebenfalls aus Sofia stammenden und offenbar aus amtlichen Quellen geschöpften Meldung, die Griechenlands Willen zum Frieden betont, Zutrauen schenken. Die Meldung lautet:

Sofia, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Mir“ erklärt die von der Presse zum Ausdruck gebrachte Befürchtung, daß Griechenland im Interesse Serbiens beziehungsweise des Dreiverbands gegen Österreich zu den Waffen greifen könnte, für unbegründet. In den Sofiaer politischen Kreisen habe man sichere Beweise dafür in Händen, daß Griechenland in freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland stehe, und ein Freund Deutschlands könne kein Feind Österreichs sein.

Russisches Mißtrauen gegen Griechenland.

Kopenhagen, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

In einer Uebersicht über die Ereignisse der letzten Woche schreibt „Mittsk“, daß die Schwierigkeiten auf dem Balkan auf die letzten Mißerfolge der Russen in Polen mit zurückzuführen seien. Das Blatt meint, es sei zwecklos, zu verheimlichen, daß die Lage Serbiens sich täglich verschlimmere, daß die griechische Hilfeleistung Chimäre und unwahrscheinlich sei, und daß es schließlich nicht ausgeschlossen wäre, daß viele serbische Politiker, wie z. B. Nowakowitsch, eher bereit seien, eine Annäherung an Österreich-Ungarn zu suchen, als auf Mazedonien zu verzichten. Die Basis für die Durchführung der Mission Trubezkoi sei somit äußerst unsicher. Nur große militärische Erfolge der Russen könnten eventuell die Stimmung günstig beeinflussen.

Bezüglich der Hilfeleistung Griechenlands meint der „Mittsk“, sie würde nur eine mittelbare sein, indem durch die Befreiung Mazedoniens durch Griechenland die dort stehenden serbischen Truppen frei werden könnten; es sei jedoch allerdings bekannt, daß in Mazedonien die Serben nur noch Landsturmeute mehr als reiferen Alters seien, die schlecht bewaffnet und noch schlechter bekleidet sind. Eine solche Befreiung Mazedoniens durch Griechenland erscheine eher als Vorbereitung einer neuen Ausbreitung der griechischen Ansprüche auf rein slavisches Gebiet. Dies könne nur zu neuen inneren Konflikten auf dem Balkan führen.

Aus Serbien.

Wien, 13. Dez. (Wolff-Tele.)

Die Verschiebungen starker feindlicher Kräfte nach Süden haben es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmeen entsprechend umzugruppieren und unseren rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser einfache Entschluß wird von den letzten Meldungen aus Nik als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

v. d. Goltz' Ankunft in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Feldmarschall von der Goltz Pascha ist gestern Abend gegen 11 Uhr in Begleitung seines Sohnes, der deutscher Militär-Attaché in Sofia ist, und des Grafen Wedel, des Legationssekretärs in Bukarest, auf dem mit deutschen Fahnen reich geschmückten Dampfschiff Sirkedji in Stambul eingetroffen. Zur Begrüßung des Feldmarschalls waren die Mitglieder der deutschen Militärmission, Vertreter des Sultans und des Kriegsministeriums sowie zahlreiche türkische Offiziere aller Grade, besonders solche, die ihre militärische Ausbildung in Deutschland hatten, erschienen. Auch viele Mitglieder der deutschen Kolonie hatten sich eingefunden. Die deutsche Botschaft war durch den Vizekonsul von Kühnmann, Legationssekretär von Scharfberg und Major von Laffert vertreten, die österreichisch-ungarische Botschaft durch ihren Militär-Attaché General Pomiankowski; ferner erschienen der Minister Talaat Bei und Marschall Eiman v. Sanders. Diese waren die ersten, die den in feldgraue Uniform gekleideten Feldmarschall willkommen hießen. Mit besonderer Wärme begrüßte von der Goltz Pascha die Herren der Militärmission. Dann schritt er die Ehrenkompanie ab, deren Kapelle bei der Einfahrt des Juges „Heil Dir im Siegerkranz“ angestimmt hatte. Der Feldmarschall ist offenbar herzlich darüber erfreut, daß er sich wieder an der Spitze seines langjährigen Wirkens, an die er jetzt im Auftrag des Kaisers zurückgekehrt ist, befindet.

Eine türkische Liebesgabe für die verbündeten Heere.

2 Millionen Zigaretten.

Berlin, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Der türkische Ausblick für nationale Verteidigung bereitet, wie der „B. Z.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, eine Sendung von zwei Millionen Zigaretten für die deutschen und die österreichisch-ungarischen Soldaten vor.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Bewegungen der türkischen Kaukasus-Armee schreiten, unterstützt von der türkischen Flotte, weiter günstig vorwärts. Abteilungen der russischen Flotte, welche im südlichen Teile des Schwarzen Meeres zu operieren suchten, zogen sich, wie schon wiederholt, beim Erscheinen des türkischen Admiralschiffes „Sultan Selim“ fluchtartig gegen Sebastopol zurück. (B. Z.)

Batum in Brand geschossen.

Konstantinopel, 13. Dez. (Wolff-Tele. Ctr. Bln.)

Dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Jawus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Am Suezkanal.

Mailand, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

„Corriere della Sera“ meldet, daß italienische Verwundeten transporte nach Kairo kommen. Insbesondere finden beständig auf der ganzen Kanal-Linie Zusammenstöße mit Beduinengruppen statt. Ägypten fängt an zu verstehen, daß die Sinaiwüste kein so unüberwindbares Hindernis ist, wie man bisher geglaubt hat.

Der Heilige Krieg in Marokko.

Rotterdam, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Meldungen aus Barcelona zufolge berichtet das dortige „Diario de Barcelona“, daß Frankreich eine Anzahl von Kreuzern in die marokkanischen Gewässer entsandt habe. In der spanischen Einfluszone herrscht vollkommene Ruhe, doch sind zahlreiche Rastablen ausgebrochen, um ihre in französisch-Marokko kämpfenden Stammesgenossen zu verstärken. Die in bezug liegenden französischen Truppen haben sich eingeschlossen. Die Hauptstadt ist von einer starken Macht umschlossen, die auf etwa 20 000 Streiter geschätzt wird, eingeschlossen. (Auch aus dieser Nachricht geht hervor, daß die Mohammedaner genau das Gebot des Kalifen befolgen, welches besagt, der Heilige Krieg sei nur gegen England, Frankreich und Rußland und dessen Bundesgenossen erlaubt.)

Gefangensetzung deutscher Missionare in Südafrika.

Berlin, 12. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Rheinische Mission in Barmen erhielt eine Nachricht, daß ihre Missionare Zeige aus Sarepta im Kapland, Paas aus Lüderichs und der dortige deutsche Pastor Coerper mit Frau und zwei Kindern von den Engländern in das Gefangenenlager Pieter-Mariburg gebracht worden seien, außerdem noch drei deutsche Missionare. — Von der Berliner Mission sind die Missionare Zimmermann, Mancke, Jurkat und Jaedel gefangen nach Pretoria abgeführt worden, wo auch die Pastoren Wagner-Rapin, Victor-Pretoria gefangen gehalten würden. Die südafrikanische Regierung, die anfangs den Missionaren gegenüber milde verfuhr, ging nach dem Burenaufstand rücksichtslos vor.

Zur Befreiung der deutschen Südländ-Inseln. Japans Interessen und andere Ansprüche.

Tokio, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Auf eine Interpellation in der Kammer erwiderte der Minister Aoto, die Befreiung der deutschen Südländ-Inseln

werde solange aufrecht erhalten werden, wie es das „Interesse Japans“ erfordere. „Andere Ansprüche“ seien wohl angemeldet, die Prüfung werde jedoch erst bei der Friedenskonferenz erfolgen.

Die japanische Hilfe bei den Faltlandsinseln.

Unsere Meldung, daß dem starken englischen Geschwader noch ein starkes japanisches Geschwader zu Hilfe gekommen sei, um das gegen eine solche Übermacht verschwindend kleine deutsche Geschwader zu vernichten, wird durch ein Amsterdamer Telegramm der „Fr. Ztg.“ bestätigt. Danach meldet Reuters aus New-York, aber über London (wo also die militärische Zensur ihre Zustimmung zur Veröffentlichung gegeben hatte) folgendes:

Die New-Yorker Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Buenos-Aires, worin gesagt wird, daß die deutschen Kreuzer zwischen dem englischen und japanischen Geschwader eingeklemmt worden seien. Die „Scharnhorst“ feuerte, bis die Wellen über ihre Kanonen hinwegschlugen.

Die „Daily Mail“ meldet aus New-York: Das britische Geschwader holte die „Scharnhorst“ nach einer aufregenden Jagd ein. Das Schiff wurde aufgefordert, sich zu ergeben, aber es weigerte sich und kämpfte, bis es sank. Angeblich sollen zu dem britischen Geschwader gehört haben die „Shannon“, die „Achilles“, die „Cochrane“ und die „Matal“.

Dies sind Panzerkreuzer von 14 000 bis 15 000 Tonnen, einem Alter von 8 bis 9 Jahren und einer Schnelligkeit von 22 bis 23 Seemeilen. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ waren zwar etwas kleiner und fanden in der Artillerie etwas zurück (23,4 gegen 21 Zentimeter), hätten aber doch solchen Gegnern gegenüber, trotz der erdrückenden Zahl der englischen Schiffe, weitaus mehr Schaden angerichtet, als bisher von der englischen Admiralität angegeben wird. Wenn die englischen Angaben auch nur einigermaßen stimmen, dann müssen unbedingt Dreadnoughts auf englischer Seite gewesen sein; andere Schiffe haben nicht eine so weitreichende Artillerie, die unsere deutschen Schiffe schon fast niederkämpfen konnte, bevor es diesen möglich war, mit ihren Geschossen das feindliche Geschwader zu erreichen.

Ein Ausspruch des Admirals Grafen Spee.

Berlin, 13. Dez. (Wolff-Tele. Ctr. Bln.)

Graf v. Spee teilt der „D. Ztg.“ ein heizendes Wort mit, das bei den Faltlandsinseln mit seinem Schiff untergegangenen Vizeadmirals Grafen Spee mit. Als Graf von Spee vor zwei Jahren die Heimat zur Auslandsreise verließ, wurde er von Verwandten gefragt, was er tun würde, wenn inzwischen ein Krieg ausbrechen sollte. Er sagte:

„Dann hoffe ich, mich mit vielen Engländern auf dem Meeresboden wiederzufinden!“

Graf Spees Hoffnung ist Erfüllung geworden. Er hat auf dem Meeresboden viele Engländer gefunden, die sein Geschwader hinabgeschickt hatte. Sein stolzes Wort aber wird in der deutschen Kriegsmarine fortleben, denn es gibt dem Geiste Ausdruck, der in allen Flottenleuten lebt.

In Anknüpfung an den Untergang des deutschen Auslandsgehwaders, darunter des Kreuzers „Scharnhorst“, auf dem der Admiral Graf Spee seine Flagge geleitet hatte, erinnert die „Abn. Ztg.“ an den 24. Mai des Jahres 1905, an dem das Baltische Geschwader durch die japanische Flotte bei Tsushima vernichtet wurde. Admiral Roschke wendete sich verwundet in die Hände der Japaner, sein Nachfolger im Kommando aber, Admiral Nebogatow, den Rest des Geschwaders kampflos dem Feinde überlieferte, ja sogar verbot, daß der leitende Ingenieur seines Flaggschiffes die Seeventile öffnete, um das Schiff nicht in die Gewalt der Japaner kommen zu lassen. Otto Kneiss hatte in der „Jugend“ im Sommer 1905 dieses Ereignis in einem zu Herzen gehenden Gedicht behandelt, dessen Anfang lautete:

Ein Telegramm ist ausgehängt:
Die Baltische Flotte ist zerstört,
Zehntausend Russen sind untergegangen,
Dazu ihr Admiral gefangen.

An dieses Gedicht müssen wir heute denken: Zwei deutsche Matrosen, so führte es aus, lesen dieses Telegramm; der eine steht in der Menge dabei „ein klein mongolisch Gesicht“, in ihm blüht nur das Auge, wie es an der Depeche hängt. Den Deutschen ahnt: nun kommen wir dran. Sein Kamerad aber sagt:

Wenn der Däwel die Mühle dreht,
Mühle und Müller zum Däwel geht,
Aber, Junge, das sag ich dir:
So 'ne Depeche hängt dann nicht hier
Von wegen Admiral gefangen!

Dann heißt's:
„Die Flotte ist untergegangen
Mit Mann und Maus und Offizier
Und mit Hurra!“ Das sag ich dir.

Man kann kein schöneres Wort des Stolzes und der Trauer finden für die tapfern Seeleute und ihren Admiral, deren Grab die Fluten des Ozeans bei den Faltlandsinseln geworden sind.

Wo ist die „Dresden“?

Bis jetzt ist noch keine Meldung eingetroffen, daß unser kleiner Kreuzer „Dresden“ von den ihn verfolgenden Feinden erwischt worden sei. Man darf daher allmählich die Hoffnung aufheben lassen, daß er einstweilen entkommt sei. Wahrscheinlich hat die „Münchener“ die Verfolger lange genug aufschalten, um der „Dresden“ zu ermöglichen, außer Sicht zu kommen. Ob es ihr aber auch gelingen wird, einen schützenden Hafen zu erreichen? Ein günstiges Geschick gebe es!

Deutschlands gewaltiges Dreadnought-Geschwader.

Rom, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Tribuna“ schreibt: Die Vernichtung des deutschen Kreuzergehwaders konnte niemand überraschen. Sie wurde von Fachleuten schon seit Beginn der Feindseligkeiten als natürliches Resultat erwartet. Damit ist die Seemacht Deutschlands als ultima ratio der großen Seeschlacht gegen England in keiner Weise erschüttert. Deutschlands gewaltiges Dreadnought-

geschwader ist unberührt und in jedem Augenblick aktionsbereit, sobald Deutschland die Blockade sprengen und sich auf die englische Flotte stützen will.

Schließung englischer Häfen.

Christiania, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Die britischen Häfen Aberdeen und West-Port-Lepol sind nach einer Londoner Meldung aus der Vise jener Häfen geschlossen worden, in denen Ausländer an Land gehen dürfen.

Belästigung der neutralen Schifffahrt.

Rom, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Da ein Duzend für Italien bestimmter Getreidedampfer von den Franzosen und den Engländern festgehalten werden, hat die Mailänder Getreidegesellschaft einen geharnischten Protest an die Regierung gerichtet und deren Schutz verlangt.

Eine neue Art des Schwindels.

Berlin, 13. Dez. (Antil. Wolff-Tel.)

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist von einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt worden:

In der kürzlich in der englischen Presse verbreiteten Meldung, daß in dem Konzentrationslager für deutsche Kriegsgefangene in Lancaster ein Aufruhr ausgebrochen sei, wobei die Wachmannschaften einige von den Gefangenen getötet und mehrere andere verwundet haben sollten, ist jetzt ein von amtlicher englischer Seite bestätigtes Dementi veröffentlicht worden. Danach ist an der ganzen Meldung kein wahres Wort.

Hier wird etwas abgeleugnet, von dem man in Deutschland bisher nichts erfahren hat. Bei uns hatte man lediglich durch die Meldungen des Reuterbüros und der englischen Presse von einem Aufstand der deutschen Zivilgefangenen im Konzentrationslager von Douglas auf der Insel Man etwas erfahren. Bei diesem, infolge der elenden englischen Behandlung entstandenen Aufruhr der Gefangenen sollen — so meldeten Reuter und die englischen Blätter — 5 Deutsche getötet und 14 verwundet sein. Von einem Aufruhr im Lager von Lancaster, das auf dem englischen (wenn man so sagen darf) Festlande liegt, haben wir bis jetzt überhaupt noch nichts gehört. Es scheint, als ob mit vielem Geschrei etwas abgeleugnet werden sollte, was überhaupt nicht geschehen ist, um bei dem Leser, der sich der Namen nicht mehr erinnert, den Eindruck zu erwecken, daß dasjenige, was anderswo wirklich sich ereignet hat, ein Zeugnis der Einbildung sei. Wir glauben gern, daß die Engländer zu solchen Mäßen greifen, um der Welt blauen Dunst vorzumachen; das Wort „Bluff“ ist ja dem englischen Sprachschatz entnommen. Diese Gaukelei zeigt aber, daß man sich in englischen Regierungskreisen genötigt sieht, den Blick der Welt von der Wirklichkeit abzulenken, und daraus darf man wohl schließen, daß diese Wirklichkeit Zeugnis von einer englischen Niedertracht ablegen würde. Aber sie werden keinen Nutzen von dieser kleinen Schiebung haben, die Herren Engländer: die Geispen der von Douglas werden den Jauchedampf von Lancaster zerstreuen.

Ebenso wie die englische Abseignung eines Vorgangs, der nicht geschehen ist, so gehört auch die nachstehende Meldung zu den Irreführungen, die eine der wichtigsten Waffen bei unseren Feinden zu sein scheinen:

Paris, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsminister Millerand hat dem serbischen Kriegsminister die Glückwünsche der französischen Armee für den glänzenden Sieg (?) der tapferen serbischen Armee übermittelt.

Der Glückwunsch zu einem Siege, der in Wirklichkeit nicht vorhanden ist, soll der Welt vortäuschen, daß doch einer errungen sei. Man fragt sich, warum unsere Feinde zu solchen Mitteln greifen, die doch in nicht langer Frist als Täuschungen erkannt werden müssen. Die Antwort ist: Sie müssen entweder die ablaufende Stimmung ihrer Völker aufrichten oder eine diplomatische Handlung bei neutralen Staaten unterstützen.

England und Holland.

Essen, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Privatmeldung der „N. W. Ztg.“ aus dem Haag sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß England in der nächsten Zeit sein Verlangen nach der freien Durchfahrt durch die Schelde nach Antwerpen dringend wiederholen wird. Die gewalttätige Erkundung vor Ostende und Zeebrugge hätte die Unmöglichkeit einer dortigen Landung ergeben. Der neue englische Kriegsplan fasse die Bedrohung der deutschen Stellung von Antwerpen aus ins Auge, das deshalb zurückerobert werden müßte. Ob die Haltung der Vereinigten Staaten, die den ersten englischen Versuch einer Verletzung der holländischen Neutralität während der Belagerung im Entschieden verhindern, sich inzwischen geändert hat, ist unbekannt. Das Schicksal der holländischen Kolonien spielt dabei die ausschlaggebende Rolle. Jedenfalls sei Holland entschlossen, ein etwaiges französisch-englisches Ultimatum abzulehnen und seine Besitzrechte mit aller Kraft zu wahren.

Eine Friedensstundegebung des Papstes.

Rom, 13. Dez. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Papst zu Weihnachten mit einer ernst durchdachten großen Friedensaktion hervortreten wird. Seine diplomatischen

Vertreter an den Höfen der kriegsführenden Mächte würden einen dringlichen Friedensvorschlag überreichen. Der Papst wolle gleichzeitig einen Hirtenbrief an die kriegsführenden Völker erlassen.

Unerbetene Friedensapostel.

Berlin, 13. Dez. (Antil. Wolff-Tel.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie der „Figaro“ mitteilt, soll der frühere Herausgeber des „Journal d'Alsace“ in Genf für die Gründung eines deutsch-französischen Friedensmanifestes tätig sein. Wir wollen feststellen, daß amtliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.

Fromme amerikanische Wünsche.

London, 12. Dez. (Tel. indirekt. Ctr. Bln.)

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Washington ist im amerikanischen Senat durch verschiedene Parteien eine Resolution eingebracht worden, worin auf einen Waffenstillstand von 20 Tagen gedrungen wird, um das Weihnachtsfest feiern zu können in der Hoffnung, daß der Stillstand der Feindseligkeiten in dieser Zeit die Nationen wieder an den Zweck des Weihnachtsfestes erinnern und ihnen Friedensideen eingeben solle. (Rußland hat schon des Papstes Anregung auf eine einjährige Waffenruhe zurückgewiesen. In einer zwanzigtägigen könnte übrigens auch die deutsche oberste Heeresleitung nicht ihre Einwilligung geben. Das hieße doch nur, dem Feinde Gelegenheit zur Erholung und Verstärkung zu geben. Schriftl.)

Generaloberst v. Woyrsch.

Wien, 13. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Kaiser Franz Josef hat dem siegreichen Armeeführer Generalobersten v. Woyrsch das Militärverdienstkreuz 1. Kl. mit der Kriegsdcoration verliehen.

Noch mehr Höchstpreise.

Berlin, 13. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Ztg. Ansd.“ erfährt aus bester Quelle, daß der Einführung der bisherigen Höchstpreise im Reichsgebiet eine ganze Anzahl weiterer in diesem Monat folgen werden. Dem Bundesrat liegen dahingehende Anträge von den Bundesregierungen vor.

Letzte Kriegsdepeschen.

Ranonedonner bei Altirch.

Basel, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Am gestrigen Sonntag, von 11 Uhr ab bis zum späten Nachmittag, war anhaltender Ranonedonner aus dem Elsas hörbar. Anheuernd handelt es sich um einen neuen französischen Vorstoß in der Gegend von Altirch.

Ämtlicher österreichischer Bericht.

Über 9000 Russen gefangen.

Wien, 14. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart unterm 12. Dezember: Ungeachtet aller Schwierigkeiten in dem winterlichen Gebirgslande setzten unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Lupower Passes sind wieder in unserem Besitz. Im Raume südlich von Gorlice-Grylow und Neu-Landez begannen größere Kämpfe.

Die Schlacht in Weichpolen, deren Front sich in der Gegend östlich Lyubart bis in den Raum östlich Arsan hinreicht, dauert an. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserem Artilleriebereich zusammen.

Die Besetzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 7000 gefangene Russen und 18 Maschinengewehre mit viel Munition mit heim.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Von der galizisch-ungarischen Grenze.

Berlin, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Spezialkorrespondent des „B. L. A.“ aus dem östlichen Kriegsschauplatz, Kirchlechner, meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Die stets betonte untergeordnete Bedeutung der Karpathenvorläufe zeigt sich jetzt schlagend, da die Russen sogleich den Rückzug antraten, als sich die österreichisch-ungarische und deutsche Offensive auch in Westgalizien fühlbar machte. Das Nachdrängen der Karpathen-Verteidiger zwingt die Russen, wie in Russisch-Polen, zum Kampf mit 2 Fronten. Der strategische Vorteil der Umklammerung macht die numerische Überlegenheit des russischen Kolosses wert und läßt die Verbündeten einen günstigen Erfolg des langen und zähen Ringens erhoffen.

Aus Polen.

Neugruppierung der russischen Streitkräfte.

Bukarest, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß die letzten Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz die russische oberste Heeresleitung zu einer Umgruppierung der Streitkräfte in Russisch-Polen gezwungen hätte.

Genf, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Aus Petersburg wird gemeldet: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in kürzester Zeit die wichtigste Schlacht auf

der russischen Front zum Austrag kommen wird. Die Deutschen schaffen neue Verstärkungen nach Osten, und es ist klar, daß noch ein anderer größerer Kraftaufwand ihrerseits in Vorbereitung ist.

Genf, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Der „Matin“ veröffentlicht einen Privatbericht des russischen Generalstabes. Danach sei das Ziel Hindenburgs die Vorbereitung einer dritten österreichischen Offensive. Deshalb müßten die Russen im Zentrum zwischen Lemberg und Petrikau festgehalten werden, damit die Österreicher den linken Flügel umklammern können. Die Deutschen benutzten ihr treffliches Bahnnetz zum Heranbringen von 4 neuen Armeekorps an die Front Wieliczka-Podajina. Eine neue russische Linie sei notwendig, aber nicht möglich. Daher erkläre sich der Stillstand der russischen Offensive.

Ranonade in der russischen Ostsee.

Berlin, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Von den südöstlichen Schären Stockholms kommt die Meldung, daß mehrere Personen eine heftige, aber kurze Kanonade, die auf eine Seeschlacht in der Rigaer Bucht oder bei Bindau schließen läßt, gehört haben. Ein Geschäftsmann auf der Insel Hambo hat am Donnerstag, zwischen 11 und 12 Uhr, auf dem Meere in südöstlicher Richtung eine etwa 8 bis 10 Minuten dauernde Kanonade gehört, deren Entfernung auf 100–150 Kilometer geschätzt wird.

Der „Heilige Krieg“ im Kaukasus.

Konstantinopel, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Im Kaukasus ist ein großer Mohammedaneraufstand ausgebrochen. Etwa 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner sind zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

Neue Beschießung von Sebastopol.

Christiania, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Im „Intelligent Sedberne“ wird über London gemeldet: Vor Sebastopol hat der türkische Kreuzer „Midilli“ den Feuerturm bombardiert und erheblichen Schaden angerichtet. Der Kreuzer verschwand, ehe das Feuer erwidert werden konnte.

Ranonedonner an der chilenischen Küste.

Amsterdam, 14. Dez. (Tel. Ctr. Bln.)

Am 10. Dezember wurde aus der Richtung der chilenischen Küste, auf der Insel La Mocha, heftiges Feuer hörbar. Man glaubt, daß es sich um einen Kampf zwischen dem Hilfskreuzer „Eitel Friedrich“ und einem englischen Kriegsschiff handelte.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. Dezember.

Der „silberne“ Sonntag, der 3. Adventssonntag, läßt gewöhnlich schon ein Resultat betreffs des Weihnachtsgeschäftes zu, und wenn auch der Andrang in den Straßen kein stärkerer war als an den beiden vorhergegangenen Sonntagen, so scheint doch die Kaufkraft des Publikums eine ziemlich rege gewesen zu sein; wenigstens in den großen Kaufhäusern unserer Stadt entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft und das Ergebnis der silbernen Einnahme war ein befriedigendes. Dagegen sind die kleineren Geschäfte, wenigstens soweit wir durch Umfrage feststellen konnten, zum großen Teil mit dem „silbernen Sonntag“ nicht zufrieden, doch sie hoffen, daß die 11 Tage bis zum Weihnachtsfest ihre Kassen noch füllen werden. Ein ziemlich gutes Geschäft scheinen die Straßenhändler zu machen mit ihren billigen Weihnachtsartikeln. Sehr wenig ist in diesem Jahre aber von dem Christmarkt zu merken, der jetzt am Frankfurterplatz begonnen hat. Nur zwei Verkaufsstände sind diesmal aufgeschlagen worden, und der Christbaumhandel, der am Marktplatz und in vielen Höfen unserer Stadt jetzt wieder vor sich geht, will auch noch nicht recht in Gang kommen. Aber, wer auch etwa noch über kein besonders gutes Weihnachtsgeschäft zu klagen hätte, nur die Hoffnung nicht verlieren, noch liegt eine ganze Anzahl Tage vor uns bis zum Fest, da kann noch viel, sehr viel verkauft werden. Und bekanntlich waren die meisten Menschen leider immer bis zur letzten Weihnachtswoche mit ihren Einkäufen.

Liebesgaben für das Landsturm-Infanterie-Bataillon Wiesbaden. Anfangs Oktober war eine große Sendung Liebesgaben an das Landsturm-Infanterie-Bataillon Wiesbaden abgeliefert worden. Ueber ihre Ankunft verlautet zunächst nichts und es herrschte schon mehrfach die Befürchtung, die Sendung sei verloren gegangen. Dem ist aber nicht so. Die Sendung ist, wenn auch mit einiger Verzögerung, glücklich am Ziele angelangt und hat die allerbeste Verwendung gefunden. Dem Kreiskomitee vom Roten Kreuz ist nunmehr ein Dankschreiben des Majors und Bataillons-Kommandeurs von Arent vom 4. ds. Mts. aus Avelais zugegangen, in dem es heißt: „Die dortseits durch das Etappenkommando 2 in Frankfurt a. M. abgeforderten 20 Rsten pp. mit Liebesgaben sind gestern beim Bataillon eingetroffen und bereits heute auf die Kompanien verteilt worden. Die überaus reichliche und in ihrer Art mannigfache Sendung legt bereites Zeugnis dafür ab, wie segensreich die Tätigkeit des Roten Kreuzes auf dem Gebiete der freiwilligen Liebesleistung und wie groß der Opfergeist der heimatischen Bevölkerung ist. Die Liebesgaben, insbesondere die Wolldecken, sind gerade jetzt bei den Mannschaften sehr willkommen gewesen und haben viel Freude hervorgerufen. Allen gütigen Spendern und Spenderinnen und nicht zuletzt auch dem unermüdbaren Kreis-Komitee sei hiermit im Namen aller Empfänger der Liebesgaben recht herzlich gedankt. Da es nicht möglich ist, den liebeswürdigen Spendern und Spenderinnen einzeln Dank zu sagen, darf wohl die Bitte ausgesprochen werden, ihnen dortseits in geeignet erscheinender Weise den Dank des Bataillons zu übermitteln. Hochachtungsvoll gez.: v. Arent, Major und Bataillons-Kommandeur.“

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: E. G. Effenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: B. Schubert; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Leitung: E. Riedner) in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Montag, 14. Dez., abends 7 Uhr:
Zum Besten der Armen- und
Kranken-Pflege- und Unterstüßungs-
Anstalt der Mitglieder des Königl.
Theater-Orchesters:

3. Symphonie-Konzert
des Königl. Theater-Orchesters
unter Leitung des Königl. Kapell-
meisters Herrn Professor Franz
Rannacher und unter Mitwirkung
des Herrn Prof. Oscar Bräuner
(Violoncello).
Programm:

1. Ouverture aus der Oper „Die
verkauft Braut“ H. C. Meyer
2. Konzert (Symphonie, op. 104) für
Violoncello mit Orchester

Anton Dvorak
1. Allegro. — 2. Adagio ma non
troppo. — 3. Finale. Allegro
moderato.

Gespielt von Herrn Professor Oscar
Bräuner.
3. Scherzo aus der Musik zu „Ein
Sommerabendtraum“
H. Mendelssohn-Bartholdy

4. Soloflöte für Violoncello mit
Klavier:

a) Adagio cantabile Tartini
b) Allegretto grazioso (Mozart)

c) Nocturno (op. 9, Nr. 2)
d) Menuett H. Chopin

Gespielt von Herrn Professor Oscar
Bräuner.

— 10 Minuten Pause. —

5. Symphonie Nr. 1 (H. Dur,
op. 38)
1. Andante un poco maestoso. —
2. Allegro molto vivace. — 3. Vorge-
hüllte. — 4. Scherzo. Molto vi-
vace. — 5. Allegro animato e
bravissimo.

Ende etwa 9.15 Uhr.

Dienstag, 15., Ab. 8: College
Grampton.

Mittwoch, 16., Ab. 8: Der Barbier
von Sevilla.

Donnerstag, 17., Ab. 8: Figaros
Hochzeit.

Freitag, 18.: Geschlossen.

Samstag, 19.: Hühner und Grelot.
Hierauf: Der vergaßte Prinz.
(Vollsperrle.)

Sonntag, 20., Ab. 8: Presto. (Neu
einstudiert.)

Montag, 21.: Rheinmaler. (Voll-
sperrle.)

Residenz-Theater.

Montag, 14. Dez.: Geschlossen.

Dienstag, 15.: Volgarität.

Mittwoch, 16.: nachm. 4 Uhr: Rei-
schpöckchen. (R. Pr.) Ab. 7 Uhr:
Die fünf Hranfurter.

Donnerstag, 17.: Des Königs Be-
fehl.

Freitag, 18., abds. 8 Uhr: Water-
font. (S. Volkssprekation.)

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Montag, 14. Dezember:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. MitEichenlaub u. Schwertern,
March F. v. Blon

2. Ouverture zur Oper „Der
Barbier von Sevilla“

G. Rossini

3. Adagio L. v. Beethoven

4. Menuett und ungarisches
Rondo Jos. Haydn

5. Fantasie aus der Oper „Der
Waffenschmied“ A. Lortzing

6. Ouverture zu „Franz Schu-
bert“ F. v. Suppé

7. Fantasie aus der Oper
„Stradella“ F. v. Flotow

8. Kaiser-Husaren-Marsch
F. Lehár.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Soldatenleben, March
M. Schmeling

2. Ouverture zu „Sophonisbe“
A. Klughardt

3. a) Gavotte aus der Oper
„Idomeneo“, b) Romanze aus
der Oper „Figaros Hoch-
zeit“ W. A. Mozart

4. Fantasie a. d. Oper „Norma“
V. Bellini

5. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

6. Fest-Ouverture A. Lortzing

7. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

8. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

9. Fest-Ouverture A. Lortzing

10. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

11. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

12. Fest-Ouverture A. Lortzing

13. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

14. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

15. Fest-Ouverture A. Lortzing

16. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

17. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

18. Fest-Ouverture A. Lortzing

19. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

20. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

21. Fest-Ouverture A. Lortzing

22. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

23. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

24. Fest-Ouverture A. Lortzing

25. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

26. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

27. Fest-Ouverture A. Lortzing

28. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

29. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

30. Fest-Ouverture A. Lortzing

31. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

32. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

33. Fest-Ouverture A. Lortzing

34. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

35. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

36. Fest-Ouverture A. Lortzing

37. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

38. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

39. Fest-Ouverture A. Lortzing

40. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

41. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

42. Fest-Ouverture A. Lortzing

43. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

44. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

45. Fest-Ouverture A. Lortzing

46. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

47. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

48. Fest-Ouverture A. Lortzing

49. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

50. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

51. Fest-Ouverture A. Lortzing

52. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

53. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

54. Fest-Ouverture A. Lortzing

55. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

56. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

57. Fest-Ouverture A. Lortzing

58. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

59. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

60. Fest-Ouverture A. Lortzing

61. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

62. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

63. Fest-Ouverture A. Lortzing

64. Ballettmusik aus der Oper
„Rienzi“ R. Wagner.

65. Loreley-Paraphrase
J. Neswadba

Mineralbrunnen

erklärtes Tafelwasser, bereits
gut eingeführt, sucht
zahlungs-fähigen
Vertreter.

Gef. Anfragen an die Geschäftstf.
d. Zeitung unter Nr. 459 erbeten.

Erfahrene Lehrerin

erteilt gründl. Unterricht und
Nachhilfe an Schüler d. höheren
Lehranstalten. Fremdsprachlicher
Unterricht. Nähere Preise, beste
Referenzen. Näheres: Dranten-
straße 41, 2. r.

Damen und Herren
finden gut bürgerl. Mittagstisch
(80 Pfg.) norddeutsche Küche, in
bestem Hause. 4898
Näher. Doh. Str. 30, Erdg.

Zweifelhine, fast neue

Kinderschaukel

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

zu verkaufen, Nikolastr. 11, 3.

Deutscher Schäferhund,

verschiedentlich prämiert, gesund
und kräftig, im Freien gezogen,
gelbgrau gewollt, wundervoller
Schäferhundausdruck, prächtiges
Gebäude, sehr gutes Gangwerk,
sehr billig 240

zum Deden frei,
evtl. zum Verkauf. Nachweisbar
beste Vererbung. Zuchtbewertung
Preis „Vorzüglich“. Näheres
Wochenstr. 26, 1. linf. 460

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service (5 Stk.),
2. gr. Stahlkiste (4 Stk.), versch.
Laternen u. Schalen sehr billig, dar-
unter prachtvolle Majolika-Schale.
Dohseimer Straße 90, 1.

zu verkaufen:
1. guterhalt. G.-Service